

Sumpfcypresse darin, gerade wie die Tonböden der Steinkohlenlager mit *Stigmaria* gefüllt sind". (Vergl. oben S. 169.)

Wie treu erfasst dieses Bild war, haben die Untersuchungen mehrerer deutscher Braunkohlenlager, namentlich der des Senftenberger Gebiets in der Niederlausitz durch Eberdt und Potonié, ergeben, Braunkohlenlager, die ebenfalls vorzugsweise aus dem Holze und Laube jener Sumpfcypresse entstanden sind, die später bei uns völlig ausgestorben ist. Dieses seiner Bildung nach der Miocänzeit angehörige, 10 bis fast 20 m starke Braunkohlenflöz wird an zahlreichen Punkten, wo seine Sand- und Tonbedeckung nicht allzustark ist, nach dem Abräumen der Decke durch Tagebau ausgebeutet und es bot dabei wiederholt, sowohl an der Decke wie an der Sohle des Flözes, den Anblick zahlreicher aufrecht im Boden stehender, mächtiger Stümpfe der Sumpfcypresse genau in den gegenseitigen Abständen, wie diese Riesen in den ungeheuer ausgedehnten amerikanischen Cypressensümpfen wachsen. Wir geben nach einer photographischen Aufnahme ein Bild (Fig. 75) dieses Vorkommens, wie es sich dort mehrfach gezeigt hat und allen Besuchern den Eindruck eines begrabenen Cypressensumpfes hinterließ. Laub, Holz und Rinde des Baumes konnten mit Sicherheit identifiziert werden, wenn auch natürlich nicht gesagt werden kann, daß die jetzt lebende amerikanische Sumpfcypresse mit ihren knieartig aus dem Wasser hervorspringenden Atemwurzeln noch ganz genau die nämliche wäre, die damals diese Sümpfe beschattete; sie mag sich in den vielen Tausenden von Jahren, die seit der Bildung dieser Braunkohlenlager verflossen sind, im Habitus immerhin verändert haben. Jedenfalls werden auch andere Bäume, die ein ähnliches Sumpfwachstum lieben, solche Braunkohlenlager erzeugt haben. Zwischen den aufrecht in ihrer natürlichen Stellung verbliebenen Cypressenstümpfen, die durch ihren reichlichen Harzgehalt vor weiterer Zerstörung geschützt wurden, liegen häufig auch, wie in jedem Urwalde, gestürzte Stämme am Boden, die in den Schlamm eingebettet und durch das Wasser vor weiterer Zerstörung durch Würmer und Insektenlarven geschützt worden sind, während von Urwäldern, deren Stämme in der Luft verrotten, außer einer Schicht dunkler Erde nichts auf die Nachwelt kommt.

Schließen wir unsere allgemeine Betrachtung einstweilen mit diesem Bilde grandiosen Urwaldlebens. Es folgte dem tertiären Klimaniedergang die Eiszeit, von der schon die Rede war. Mit ihr kommt ein letztes großes Fragezeichen in unser Suchen nach dem „Warum“ im Klimawechsel selbst. Aber gerade mit ihr taucht auch das höchste Lebensphänomen zugleich von allen auf: die Kultur des Menschen, — das stärkste Zeugnis vom Triumph des Lebens in allem Wechsel.